

tion, die dem Titel der Festschrift in ihrem mediävistischen Teil eher gerecht wird, sieht sich enttäuscht: Viel zu knapp sind die Angaben über die Burg Dankwarderode und das Stift St. Blasius geraten; der Schatz des Stiftes, der sog. Welfenschatz, der bis 1671 dort aufbewahrt worden ist, sich also immerhin etwa 500 Jahre in der Stadt befunden hat, wird nur beiläufig erwähnt. Von dem kulturellen Leben am Hofe Heinrichs des Löwen hören wir nichts, auch nichts von den Wandmalereien im Dom oder von der erst vor kurzem gefundenen Weihinschrift Bischof Adelogs von Hildesheim von 1188 für den Marien-Altar im Dom, einem wichtigen Dokument zu dessen Baugeschichte. Vergeblich sucht man schließlich nach einer Abbildung und einem Grundriß der nach 1422 vollendeten und noch erhaltenen „Liberei bei St. Andreas“, dem einzigen Backsteinbau der Stadt aus dem MA. In summa: Der Historiker findet in dem einen oder anderen Beitrag manches Anregende, gewiß aber kein Porträt der „Stadt Heinrichs des Löwen“. Hans-Jürgen Rieckenberg

---

Pommern und Mecklenburg. Beiträge zur mittelalterlichen Städtegeschichte, hg. von Roderich Schmid (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Pommern, Reihe 5: Forschungen zur pommerschen Geschichte 19) Köln–Wien 1981, Böhlau Verlag, VIII u. 157 S., DM 58. – Der Band vereinigt fünf aus Vorträgen erwachsene Aufsätze, die schon vor mehreren Jahren abgeschlossen wurden und aus drucktechnischen Gründen nicht mehr überarbeitet werden konnten. – Hans-Dietrich Kahle, Wikingerkämpfe um Schwerin (S. 1–41), deutet in gewohnt hypothesenfreudiger Weise zum wiederholten Mal (vgl. DA 28, 562) das Suarinshaugr der sog. Lieder-Eda als Schwerin und knüpft daran weiterreichende Kombinationen an. – Klaus Conrad, Herzogliche Städtegründungen in Pommern auf geistlichem Boden (S. 43–73): Im Mittelpunkt stehen Greifswald und Altdamm. – Hildegard Thierfelder, Beziehungen zwischen vorpommerschen und mecklenburgischen Städten im 13. Jahrhundert (S. 75–88). – Wolfgang Kehne, Der Oderraum und seine Beziehungen zur Hanse im 13. und 14. Jahrhundert (S. 89–109), faßt Ergebnisse seiner 1969 erschienenen Dissertation zusammen (vgl. DA 26, 299). – Helge Beider Wieden, Rostock zwischen Abhängigkeit und Reichsunmittelbarkeit (S. 111–132), versucht zu erklären, warum es Rostock nicht zur Reichsunmittelbarkeit gebracht hat. – Roderich Schmid, Die Ausstattung der Universität Greifswald durch Herzog Wratislav IX. und Bürgermeister Heinrich Rubenow (S. 133–157). A. P.

---

Hartmut Bookmann, Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte (Beck'sche Sonderausgaben) München 1981, Verlag C. H. Beck, 319 S., 41 Abb., 2 Karten, DM 38. – Geschrieben in der erklärten Absicht, kein Handbuch bieten zu wollen, sondern dem Deutschen Orden das Schicksal zu ersparen, Gegenstand eines Sachbuches moderner Prägung zu werden, wendet sich dieses Buch nicht so sehr an den Fachhistoriker als an einen größeren Leserkreis. Man kann gar nicht genug begrüßen, daß ein Gelehrter vom Range des Vf., zudem einer der besten Spezialkenner der hier behandelten Materie, seinen Teil dazu beiträgt, die Ergebnisse der Fachwissenschaft an eine breitere, historisch interessierte Öffentlichkeit zu vermitteln. Daß er das gewünschte Echo finde, wäre dem Vf. neidlos zu gönnen, trotz einer gewissen Skepsis, ob seine behutsamen, wohlabgewogenen Urteile und seine